

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis



Vogt, Catharina et al.

Digitaler Begleiter für Betroffene und Fachkräfte bei häuslicher Gewalt. AinoAid™ in Österreich

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1/2026), 4-16.

doi: 10.7396/2026_1_A

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Vogt, Catharina et al. (2026). Digitaler Begleiter für Betroffene und Fachkräfte bei häuslicher Gewalt. AinoAid™ in Österreich, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1), 4-16, Online: https://dx.doi.org/10.7396/2026_1_A.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag Österreich, 2026

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag Österreich (<https://www.verlagoesterreich.at/>) erschienen.

Online publiziert: 4/2026

Digitaler Begleiter für Betroffene und Fachkräfte bei häuslicher Gewalt

AinoAid™ in Österreich



CATHARINA VOGT,
stellvertretende Koordinatorin
im EU-Projekt IMPROVE an der
Deutschen Hochschule der Polizei,
Münster.



STEFANIE GILJOHANN,
wissenschaftliche Mitarbeiterin im
EU-Projekt IMPROVE an der Uni-
versität Münster und der TU Berlin.



STEFAN HOPPE,
wissenschaftlicher Mitarbeiter im
EU-Projekt IMPROVE am Vienna
Centre for Societal Security.

Häusliche Gewalt stellt in Österreich – wie in allen EU-Staaten und weltweit – ein gravierendes gesellschaftliches Problem dar, das Beziehungen, Familien und die Gesellschaft insgesamt beeinträchtigt. Die vielfältigen Erscheinungsformen dieser Gewalt erschweren ihre Identifikation sowohl für die Unterstützenden als auch die Betroffenen. Gewalt wird häufig erst erkannt, wenn sie bereits weit fortgeschritten ist und erhebliche emotionale, körperliche und soziale Folgen verursacht hat. Trotz vorhandener Unterstützungsangebote bleibt ein erheblicher Teil der Betroffenen ohne Zugang zum Hilfesystem. Diese Versorgungslücke erfordert neue, niederschwellige Zugänge zu Information und Unterstützung, um Betroffene frühzeitig zu identifizieren, zu erreichen, um Schutz zu ermöglichen und Eskalationen zu verhindern. Mit diesem Ziel wurde innerhalb des IMPROVE-Projekts der KI-gestützte, webbasierte Chatbot AinoAid™ entwickelt – eine innovative Plattform, die rund um die Uhr anonym und frei zugänglich Unterstützung bei häuslicher Gewalt bietet. AinoAid™ ermöglicht einen digitalen ersten Zugang ins Hilfesystem, indem er evidenzbasiertes Wissen verständlich teilt, zur Reflexion anregt und gezielt zu weiterführender Hilfe orientiert – für Betroffene ebenso wie für ihr Umfeld und Fachkräfte. Zentral ist hierbei der Einsatz adaptiver künstlicher Intelligenz, die in Echtzeit aus einer komplexen Datenbasis bedarfsgenau relevante Inhalte bereitstellt. Mit jeder Nutzung lernt das System dazu und verbessert kontinuierlich seine Passung – ein zukunftsweisender Ansatz in der digitalen Gewaltprävention. Dieser Beitrag stellt Zielstellung und Funktionsweise des Chatbots sowie erste Ergebnisse seiner panel-basierten Evaluation (N=745) in Österreich vor. Die Ergebnisse belegen das Potenzial von AinoAid™, bestehende Barrieren im Zugang zu Hilfe wirksam zu reduzieren.

1. EINLEITUNG

Gewalt in der Privatsphäre, häusliche Gewalt, oder – etwas eingegrenzter – Gewalt gegen (Ex-)Intimpartner und -partnerinnen wird im österreichischen (wie auch im deutschen und schweizerischen) Strafrecht nicht als eigene Kategorie kriminalisiert, sondern als einzelne Delikte nach dem Strafgesetzbuch, wie Mord (§ 75 StGB),

Totschlag (§ 76 StGB), verschiedene Arten der Körperverletzung (§§ 83–88 StGB), Freiheitsentziehung (§ 99 StGB), Nötigung (§ 105 StGB), beharrliche Verfolgung (§ 107a StGB), gefährliche Drohungen (§ 107 StGB), üble Nachrede (§ 111 StGB), Beleidigung (§ 115 StGB), Vergewaltigung (§ 201 StGB), geschlechtliche Nötigung (§ 202 StGB) oder die Verletzung der

sexuellen Selbstbestimmung (§ 205a StGB), verfolgt. Einige dieser Delikte stehen dabei auch ohne explizite Nennung häufig direkt oder indirekt mit häuslicher Gewalt in Verbindung, etwa die „fortgesetzte Gewaltausübung“ (§ 107b StGB) (vgl. BMI 2023). Ferner stellt die Begehung bestimmter Straftaten gegen Angehörige einen „besonderen Erschwerungsgrund“ dar (§ 33 Abs. 2 Z. 2 StGB).

Häusliche Gewalt ist auch in Österreich ein gravierendes Problem. So wurden im Zeitraum von 2016 bis 2020 insgesamt 74 Frauen im Rahmen bestehender oder früherer Partnerschaften getötet (vgl. Haller et al. 2023, 91). Nach einer Prävalenzstudie von Statistik Austria (vgl. Statistik Austria 2022) haben 16 % der befragten Frauen körperliche oder sexuelle Gewalt innerhalb intimer Beziehungen erlebt. Der Bundesverband der Gewaltschutzzentren gibt an, dass im Jahr 2023 insgesamt 15.191 Betretungs- und Annäherungsverbote gemäß dem österreichischen Gewaltschutzgesetz zum Schutz gewaltbetroffener Personen von der Polizei ausgesprochen wurden – und dass diese Zahlen seit Einführung einer neuen Zählweise im Jahr 2020 stetig steigen, ebenso wie die Gesamtanzahl der durch die Gewaltschutzzentren beratenen Personen. Der Handlungs- und Interventionsbedarf im Bereich häuslicher Gewalt bleibt also weiterhin hoch, zumal davon auszugehen ist, dass die Fälle, die im Unterstützungssystem ankommen, nur einen Bruchteil dieses gesamtgesellschaftlichen Problems darstellen.

2. DIE VERSCHIEDENEN GESICHTER HÄUSLICHER GEWALT

Häusliche Gewalt tritt in vielen verschiedenen Formen in Erscheinung, was es Betroffenen erschwert, sie zu erkennen. Die große Bandbreite dieser Formen wird zudem üblicherweise nicht zur Gänze in aktuellen Dunkelfeldbefragungen erfasst und

bleibt daher zum Teil verborgen. Körperliche Gewalt zeigt sich häufig in direkten Angriffen, wie hartem Anfassen, Festhalten, an den Haaren Ziehen, dem Kratzen, Kneifen, Beißen, Armumdrehen, Ohrfeigen, Schlagen, Treten, Stoßen, Würgen, Gewalt mit Gegenständen, Verbrühen, Verbrennen, Fesseln oder Einsperren (vgl. Schemmel et al. 2024, 54). Doch auch das Vorenthalten oder die erzwungene Verabreichung von Medikamenten oder anderen Substanzen zählt zu körperlicher Gewalt.

Sexuelle Gewalt bezeichnet unerwünschte sexuelle Handlungen gegen den Willen der betroffenen Person, etwa das Streicheln, Begrapschen oder Küssen. Sie umfasst auch die Nötigung dazu, sich selbst oder eine andere Person sexuell zu befriedigen, das (versuchte) Eindringen in den Körper sowie den (versuchten) Zwang zum Geschlechtsverkehr oder zu anderen sexuellen Handlungen (vgl. ebd., 54f). Darüber hinaus zählt hierzu auch reproduktive Gewalt – also der Zwang zur oder das Verhindern von Verhütung sowie die Nötigung zur Abtreibung.

Psychische Gewalt, deren Prävalenz als besonders hoch gilt (vgl. ebd., 55f), zeigt sich beispielsweise in Form von Anschreien, Beleidigen, Demütigen, Bloßstellen und Abwerten. Darüber hinaus umfasst sie Sachbeschädigung, etwa das Zerstören von Gegenständen, sowie das Quälen von Haustieren. Drohungen, beispielsweise die Kinder wegzunehmen oder sich selbst, den Kindern, nahestehenden Personen oder der Zielperson etwas anzutun (inklusive Todesdrohungen und Waffenandrohungen), dienen dazu, die Zielperson unter Druck zu setzen. Zudem beinhaltet es (digitales) Kontrollverhalten, einschließlich Stalking, bei dem die Zielperson belästigt, erpresst und eingeschüchtert wird. Das soziale Umfeld der Zielperson wird dabei oft gezielt destabilisiert – etwa durch unfreundliches oder aufdringliches

Verhalten seitens der Täterin oder des Täters oder durch absichtlich gestreute verunglimpfende (Falsch-)Informationen, die Freundschaften und familiäre Beziehungen beeinträchtigen. Ein weiteres zentrales Merkmal der psychischen Gewalt ist Gaslighting oder zu Deutsch „Irrlichter setzen“, bei dem Täterinnen und Täter Opfern die Schuld für ihr Fehlverhalten geben oder sich selbst als Opfer stilisieren. Beispiele sind etwa: „Du übertreibst, das ist nicht so schlimm, wie du es dir einredest.“ oder „Du bist zu empfindlich. Wenn du so weitermachst, wenden sich die Leute von dir ab.“

Ökonomische Gewalt zeigt sich zunächst in der Kontrolle über finanzielle Mittel, etwa durch das Vorschreiben von Ausgaben oder die Verweigerung des Zugangs zu Geld und anderen Ressourcen. Sie kann sich verschärfen, wenn die Zielperson zum Aufnehmen von Krediten gezwungen oder durch Erpressung zur Herausgabe von Geld gedrängt wird. Zudem umfasst sie das gezielte Entmutigen, Behindern oder Sabotieren der Ausübung von Ausbildung oder Beruf, wodurch die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Betroffenen stark eingeschränkt wird.

3. AUSWIRKUNGEN HÄUSLICHER GEWALT AUF BETROFFENE UND IHRE KINDER

Die individuellen und kumulativen Folgen häuslicher Gewalt hängen von zahlreichen komplexen Faktoren ab. Doch trotz solch individueller Unterschiede lassen sich typische Muster identifizieren. Insbesondere die kurz- und langfristigen physischen, emotionalen, psychologischen, finanziellen und weiteren Konsequenzen ähneln sich häufig bei den Betroffenen und ihren Kindern.

Physische Auswirkungen häuslicher Gewalt umfassen unter anderem Schmerzsyndrome, Beeinträchtigungen der Er-

nährungsgewohnheiten, Essstörungen, depressive Erkrankungen und eine allgemein beeinträchtigte psychische Gesundheit. Zudem treten Schlafstörungen, selbstverletzendes Verhalten, Suizidgedanken oder -versuche sowie posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) auf, die sich durch Flashbacks und Alpträume manifestieren können. Auch Panikattacken und Angststörungen sind häufige Begleitscheinungen bei und nach häuslicher Gewalt. Auf psychischer Ebene zeigen sich oft Hoffnungslosigkeit, ein geschwächtes Selbstwertgefühl und mangelndes Selbstvertrauen. Betroffene entwickeln nicht selten Gefühle von Isolation und Abhängigkeit – häufig begleitet von Erschöpfung, Schuldgefühlen und Wut. Zudem kann sich die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sie Substanzen wie Drogen, Alkohol oder verschriebene Antidepressiva konsumieren, um mit den psychischen Belastungen umzugehen (vgl. Mellar et al. 2023). Ein gewaltbelastetes Umfeld gefährdet das emotionale, psychische und körperliche Wohlbefinden von Kindern – bereits während der Schwangerschaft und umso mehr bei anhaltender Gewalt. Belastende Kindheitserfahrungen wirken sich nachweislich negativ auf die gesamte Lebensentwicklung aus (vgl. Lee et al. 2023). Beobachtete wie selbst erlebte Gewalt gegen Elternteile beeinträchtigt die kindliche Entwicklung (vgl. Danese/Widom 2023): Kinder nehmen körperliche Übergriffe gegen ihre Eltern direkt oder indirekt wahr, etwa durch Schreie, die angespannte Atmosphäre oder die Angst der betroffenen Bezugsperson. Es besteht zudem ein erhöhtes Risiko, dass Kinder unbeabsichtigt in die Gewalt- oder Misshandlungsprozesse involviert werden, beispielsweise durch emotionale Erpressung oder Manipulation durch die Täterinnen oder Täter (vgl. Stiles 2003).

Auch für die Gesamtgesellschaft ist häusliche Gewalt mit erheblichen Kosten

verbunden. Der EIGE-Report (vgl. EIGE 2021) schätzt die jährlichen Ausgaben, die durch geschlechtsspezifische Gewalt und Gewalt in intimen Beziehungen entstehen, in Österreich auf 3,5 Milliarden Euro. Diese Schätzung berücksichtigt sowohl Produktionsausfälle (z.B. infolge eingeschränkter oder ausbleibender Erwerbstätigkeit Betroffener) als auch öffentliche Ausgaben für Gesundheits-, Rechts-, Sozial- und Spezialdienste im Kontext häuslicher Gewalt.

4. ERSTE ANLAUFSTELLEN BEI HÄUSLICHER GEWALT UND IHRE ZUGÄNGLICHKEIT

Betroffene häuslicher Gewalt finden in Österreich psychosoziale und juristische Unterstützung in den seit 1997 bundesweit eingerichteten Gewaltschutzzentren. Diese fungieren gemäß Gewaltschutzgesetz als zentrale Anlaufstellen, insbesondere nach dem Erlass eines Betretungs- und Annäherungsverbots. In jedem Bundesland ist ein solches Zentrum eingerichtet; in bevölkerungsreicheren Bundesländern ergänzen Außenstellen und teilweise mobile Einheiten die regionale Versorgung. Der gesetzliche Rahmen verpflichtet die Polizei, das jeweilige Gewaltschutzzentrum zeitnah über die Verhängung eines Betretungs- und Annäherungsverbot zu informieren. Daraufhin nehmen die Gewaltschutzzentren umgehend Kontakt zu den betroffenen Personen auf – sei es schriftlich, telefonisch oder in Ausnahmefällen auch persönlich – und bieten Unterstützung an. Darüber hinaus leisten die Gewaltschutzzentren proaktive Unterstützung für Betroffene, die bislang keinen Kontakt zur Polizei gehabt haben. Dies umfasst Personen aller Geschlechter sowie Kinder und Jugendliche. Die Beratungs- und Unterstützungsangebote sind kostenfrei und unterliegen der Vertraulichkeit.

Seit 2011 besteht ein weiterer Zugang, über den professionelle Ersthelfende proaktiv auf Betroffene häuslicher Gewalt zugehen: Seitdem sind Krankenhäuser verpflichtet, Opferschutzgruppen (OSG) für Betroffene häuslicher Gewalt einzurichten (§ 8e Abs. 4 Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten). Ziel ist es, häusliche Gewalt frühzeitig zu erkennen und beteiligte Berufsgruppen gezielt für das Thema zu sensibilisieren.

Für weibliche Betroffene besteht zudem die Möglichkeit, in Frauenhäusern unterzukommen, die auf Länderebene finanziert werden. Laut einer Übersicht der Frauensektion im Bundeskanzleramt¹ bieten derzeit 38 Einrichtungen Frauenhausplätze sowie weitere Schutzunterkünfte an.

Die kostenlose, anonyme, vertrauliche „Frauenhelpline“ ist rund um die Uhr über die Telefonnummer 0800-222-555 erreichbar und bietet an ausgewählten Tagen die Beratungen auf Arabisch, Rumänisch, Spanisch und Türkisch an. Zusätzlich steht werktags von 18:00 bis 20:00 Uhr der „Helpch@t“² für Frauen und Mädchen zur Verfügung, über den ein vertrauliches Gespräch mit einer Beraterin der „Frauenhelpline“ per Chat möglich ist. Auch männliche Opfer häuslicher Gewalt finden Unterstützung: Die „Krisenhelpline“³ bietet unter der Telefonnummer 0800-400-777 ebenfalls kostenlos, anonym, vertraulich und rund um die Uhr ein telefonisches Beratungsangebot an sowie in den Abendstunden ein zusätzliches Chatangebot⁴.

Laut der Studie „Geschlechtsspezifische Gewalt an Frauen in Österreich 2021“ (vgl. Statistik Austria 2022) nimmt jedoch nur ein Bruchteil der von häuslicher Gewalt betroffenen Befragten die bestehenden Hilfsangebote in Anspruch: 12 % der von partnerschaftlicher Gewalt betroffenen Frauen wandten sich an die „Frauenhelpline“ gegen Gewalt oder vergleichbare Unterstützungseinrichtungen, 16,86 % an die

Polizei, 19,55 % an eine Person im Gesundheitswesen oder eine Beratungseinrichtung und 65,71 % an eine nahestehende Person. Insgesamt suchten 69,74 % der betroffenen Frauen Hilfe bei anderen Personen oder Einrichtungen. 30 % (N=140.100) der insgesamt 467.003 betroffenen Frauen innerhalb der Studie gelangten demnach nicht ins professionelle Hilfesystem. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass sich auch ein Großteil der nahestehenden Personen nicht notwendigerweise kompetent im Umgang mit häuslicher Gewalt fühlt, von Gewalt potentiell selbst betroffen oder gar traumatisiert ist sowie ebenfalls Informations- und Unterstützungsbedarf hat (vgl. Gregory et al. 2017).

Ein rund um die Uhr verfügbares, kostenfreies, anonymes und niedrigschwelliges Informationsangebot kann eine zusätzliche wichtige Unterstützung für

Gewaltbetroffene und ihr soziales Umfeld darstellen. Der nachfolgend vorgestellte AinoAid™-Chatbot bietet hierfür eine vielversprechende Lösung. Als digitaler Erstzugang kann der Chatbot Betroffene frühzeitig unterstützen, indem er eine Brücke zum Hilfesystem schlägt und den Weg zur persönlichen Beratung und zum Schutz durch Fachkräfte vorbereitet. Auch Fachkräfte können AinoAid™ nutzen – etwa um eine digitale Zweitmeinung zu konkreten Situationen häuslicher Gewalt einzuholen oder um sich, insbesondere als Neueinsteigerin oder Neueinsteiger in diesem Arbeitsfeld, grundlegend zu informieren.

5. AUFBAU DES AINO Aid™-CHATBOTS

5.1 Hintergrund und Entwicklungsschritte

Ziel des AinoAid™-Chatbots ist es, digitale Informationen rund um das Thema häusliche Gewalt bereitzustellen, Nutzende zur Inanspruchnahme professioneller Hilfe zu ermutigen und ihnen relevante Kontaktinformationen einschlägiger Ersthelfender (z.B. Polizei, Beratungsstellen) bereitzustellen. Neben von häuslicher Gewalt betroffenen Personen richtet sich AinoAid™ auch an deren Angehörige und Freundeskreis und bietet zudem Fachkräften eine hilfreiche Informationsquelle. Finanziert und entwickelt wird AinoAid™ aktuell durch das europäische Forschungs- und Innovationsprojekt IMPROVE⁵ unter Federführung des finnischen Startups We Encourage Oy Ltd⁶.

Ursprünglich war AinoAid™ als reine Chatbot-Anwendung konzipiert. Im Verlauf der ersten Entwicklungsschritte zeigte sich jedoch – basierend auf dem Feedback von Betroffenen, die in den Entwicklungsprozess eingebunden waren –, dass ein erheblicher Bedarf besteht, sich auch außer-

Quelle: © We Encourage Oy Ltd.

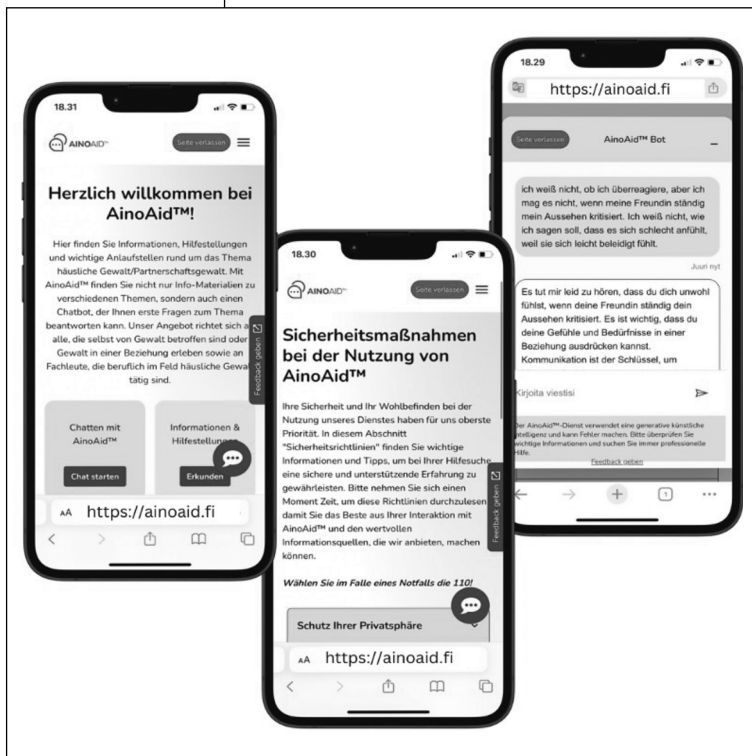


Abb. 1: Aufruf des AinoAid™-Chatbots mit dem Smartphone

halb einer Chatkonversation im eigenen Tempo durch Informationen zu navigieren. AinoAid™ wurde daher als Website mit integrierter Chatfunktion realisiert.

Der Chatbot ist – wie in der Startup-Szene üblich – einsatzbereit, wird aber stetig bei voller Funktionsfähigkeit weiterentwickelt.⁷ Durch die fortwährende Nutzung lernt der GPT-basierte Algorithmus immer besser, auf Anliegen der Nutzerinnen und Nutzer einzugehen. Der aktuelle Stand der AinoAid™-Nutzung (24.02.2026) waren 76.251 Aufrufe, davon 12.918 Aufrufe der deutschen und 2.153 Aufrufe der österreichischen AinoAid™-Version. Eine erste Evaluation des Chatbots mit 1.112 deutschen Nutzerinnen und Nutzern zeigte insgesamt eine große Zufriedenheit mit der Qualität der Antworten, aber auch Verbesserungspotential im Bereich der vermittelten Empathie (vgl. Vogt/Giljohann 2025). Am 24.06.2025 wurde AinoAid™ zudem mit dem Security Innovation Award der EU in der Kategorie „Beste Innovation mit direkter Unterstützung für die Bürgerinnen und Bürger“ ausgezeichnet.⁸

5.2 Architektur und Nutzung

AinoAid™ besteht aus einer Homepage, die derzeit für Österreich, Deutschland, Finnland, Frankreich und Spanien jeweils auf Englisch und in der jeweiligen Landessprache aufgesetzt ist. Die Webadresse lautet <https://www.ainoaid.fi>⁹. Zusätzlich ist der Chatbot durch ein dahinterliegendes Übersetzungsprogramm (Azure Translator¹⁰) mehrsprachig. Damit kann die Chat-Konversation auch in weiteren Sprachen stattfinden.

Ruft man AinoAid™ auf, erfolgt der Zugriff über die Website (die sogenannte „Wissensbank“) in deren Startfenster Land und Sprache ausgewählt werden können, in der das Tool genutzt werden soll. Bei Nutzung eines Mobiltelefons erfolgt die Landesauswahl automatisch. Die

Website sowie der Chatbot wahren die Anonymität der Nutzerinnen und Nutzer, d.h. sie müssen sich weder identifizieren, registrieren noch etwas herunterladen. Zudem gibt es einen stets sichtbaren Notausstiegsbutton, der bei Benutzung direkt zur Eingabemaske der Google-Suchmaschine führt. Darüber hinaus bietet die Website in der Kopfzeile die Buttons „Hilfestellungen für die nächsten Schritte“, „FAQ & Sicherheit“, „Hilfreiche Kontakte“, „Hilfsmaterialien“, „Über AinoAid™“ und eine Notrufanleitung. Nicht nur Fachkräfte haben Informationen entwickelt, sondern auch Personen, die häusliche Gewalt überwunden haben, kommen im Blog „Medium“ und im Podcast „TakeAction“ zu Wort.¹¹

Der AinoAid™-Chat ist eine durch künstliche Intelligenz (KI) unterstützte Konversation, die Nutzerinnen und Nutzern Vorschläge, Rat und Hilfestellung bietet. Nach dem Klick auf das Feld „Chat mit AinoAid™“ öffnet sich ein Fenster mit dem Hinweis, „dass nicht identifizierbare Gespräche aus Qualitäts- und Sicherheitsgründen gespeichert werden (z.B. um böswillige Nutzung herauszufinden) und für Schulungen und die Verbesserung der Dienste verwendet werden können“. Danach werden Hinweise gegeben, die auf die Grenzen dieses KI-basierten Chats hinweisen. Abschließend ist es möglich, eigene Chatnachrichten zu senden. Wenn zum Beispiel die Nachricht „Mein Mann beleidigt mich und verachtet mich“ in den Chat eingegeben und abgesendet wird, weist das System darauf hin, dass emotionaler Missbrauch vorliegt, und teilt Notfallinformationen sowie einen Verweis auf ein Hilfetelefon.

5.3 Gestaltungsprinzipien von AinoAid™

Der Aufbau von AinoAid™ berücksichtigt sowohl die hohen Sicherheitsbedürf-

nisse der Nutzerinnen und Nutzer als auch ihre unterschiedlichen Wissensstände in Bezug auf häusliche Gewalt, mögliche Beeinträchtigungen aufgrund der Gewalt (wie Traumatisierungen) und ihre unterschiedlichen Situationen, wenn sie den Chatbot aufrufen.

5.3.1 Anonymität und digitale Sicherheit

Europaweit findet der Einsatz von Apps, KI und Chatbots als erste Hilfsmittel für Überlebende von Gewalttaten bereits breite Unterstützung (vgl. Izaguirre Choperena et al. 2024; Saglam et al. 2024). Entscheidend für die Akzeptanz des Chatbots ist dabei seine Anonymität (vgl. Saglam et al. 2021). AinoAid™ gewährleistet diese und damit auch die Sicherheit der Nutzerinnen und Nutzer. Die Anwendung ist als browserbasierte Plattform mit integrierter Chat-Funktion konzipiert. Eine Registrierung oder der Download zusätzlicher Software ist nicht erforderlich, ebenso wenig wie fortgeschrittene digitale Kompetenzen. Der Zugang ist damit bewusst niedrigschwellig gestaltet: benötigt wird lediglich ein internetfähiges Endgerät wie Computer, Tablet oder Smartphone.

Zu Beginn des Chats werden die Nutzerinnen und Nutzer zudem darauf hingewiesen, dass sie keine persönlichen Informationen über sich selbst oder andere preisgeben sollen. Ergänzend enthält die Plattform Hinweise zum sicheren Umgang mit digitalen Geräten im sensiblen Kontext häuslicher Gewalt. Dieser umfassende Ansatz stellt sicher, dass Nutzerinnen und Nutzer Unterstützung suchen können, ohne befürchten zu müssen, identifiziert oder bloßgestellt zu werden (vgl. Amesberger/Haller 2012; Heron et al. 2022).

Bei der Beantwortung der Fragen von Nutzerinnen und Nutzern greift der Chatbot zudem ausschließlich auf die im System von AinoAid™ angelegten Inhalte zu.

Dadurch wird verhindert, dass Falschinformationen oder gar menschenverachtende Inhalte geteilt werden.

5.3.2 Wissensvermittlung und emotionale Unterstützung

Die Inhalte von AinoAid™ basieren sowohl auf professionellem Fachwissen als auch auf den Erfahrungen von Überlebenden häuslicher Gewalt. Durch die Integration der Expertise von Fachkräften mit spezialisiertem Know-how gewährleistet der Chatbot, dass er relevante und zielgerichtete Unterstützung bietet und Nutzerinnen und Nutzer für die verschiedenen Formen häuslicher Gewalt sensibilisiert. Das Potenzial des Chatbots liegt darin, das Bewusstsein der Nutzerinnen und Nutzer zu schärfen. Zudem vermittelt er Wissen über weniger bekannte Gewaltformen, wie psychische und ökonomische Gewalt. Damit leistet AinoAid™ einen wichtigen Beitrag sowohl zur Prävention als auch zur Intervention. Indem häufig übersehene Aspekte häuslicher Gewalt hervorgehoben werden (vgl. Novitzky et al. 2023), unterstützt AinoAid™ Nutzerinnen und Nutzer auch dabei, das gesamte Ausmaß des erlebten Missbrauchs zu erkennen. Dieser Ansatz ist insbesondere deshalb bedeutsam, weil er kulturelle Narrative transformieren und schädliche Normen infrage stellen kann. So ermöglicht AinoAid™ Nutzerinnen und Nutzern, missbräuchliche Situation genauer zu benennen, kritisch zu reflektieren und besser zu verstehen. Dadurch werden sie befähigt, präventive Maßnahmen zu ergreifen, bevor die Gewalt eskaliert. Inhaltlich liefert der Chatbot zudem detaillierte und umfassende Antworten, die verschiedene Aspekte häuslicher Gewalt effizient abdecken. AinoAid™ bietet klare, prägnante und praktische Anleitungen, wie beispielsweise Anweisungen zur Deaktivierung von Ortungsdiensten auf Telefonen, um sicherzustellen, dass selbst

gestresste, müde, verwirrte und unkonzentrierte Nutzerinnen und Nutzer den Schritten folgen können. Auf Anfrage liefert der Chatbot umfangreiche Informationen, etwa detaillierte Erklärungen zu den Emotionen Betroffener oder den Auswirkungen von Gewalt auf Betroffene und ihre Kinder.

Auch Fachkräfte und Personen aus dem Umfeld der Betroffenen können AinoAid™ nutzen – sowohl zur eigenen Inspiration, wie mit Betroffenen kommuniziert werden kann, als auch zur Intervention, wie Betroffenen gut weitergeholfen werden kann. Sie können mithilfe von AinoAid™ ein Verständnis für häusliche Gewalt im Allgemeinen erlangen, haben die Möglichkeit, direkte Fragen zur Situation Betroffener zu stellen bzw. diese in AinoAid™ zu beschreiben und Hinweise zur weiteren Begleitung zu erhalten und so Lösungen zu finden, um Betroffene zu unterstützen. Zudem können sie Unterstützung und Ermutigung erhalten, wenn sie sich selbst unsicher fühlen. Zwischen den Terminen oder Treffen mit Betroffenen kann eine Fachkraft die betroffene Person anleiten, mit AinoAid™ zu chatten, oder AinoAid™ selbst nutzen, um den Betroffenen passende „Hausaufgaben“ zu geben. Weiterhin ist es möglich, Vorlagen für E-Mails, Textnachrichten etc. zu erhalten. Dadurch können Fachkräfte und Personen aus dem Umfeld Betroffener insgesamt ein besseres Verständnis von häuslicher Gewalt erlangen, diese früher erkennen, melden und Betroffene früher und zielgerichteter unterstützen. Zudem kann die Nutzung von AinoAid™ bei der eigenen Reflexion unterstützen und so zu einem neuen Verständnis eines Falls führen, aber auch des eigenen Umgangs mit daraus resultierenden Belastungen. Beispieleingaben (sogenannte Prompts) wären:

- ▶ „Ich habe den Verdacht, dass meine Klientin Gewalt erlebt; erstelle eine

Liste von Fragen, die ich verwenden könnte, um meine Bedenken zu äußern.“

- ▶ „Wie sollte ein Klient eigene Gewalterfahrungen bei der Beantragung einer einstweiligen Verfügung beschreiben?“
- ▶ „Ich arbeite im Bereich der Gewaltprävention und möchte wissen, wie ich mich vor Burnout schützen kann.“

5.3.3 Traumasensible Gestaltung

Menschen, die Gewalt erlebt haben oder ihr ausgesetzt gewesen sind, sind gefährdet, eine Retraumatisierung zu erfahren (vgl. Meekers et al. 2013). Aus diesem Grund ist AinoAid™ traumasensibel gestaltet und verfügt über ein neutrales, benutzerfreundliches Layout, das einen angstfreien, sicheren, freundlichen und einladenden Online-Raum vermittelt. Bei der Entwicklung von AinoAid™ wurde gleichermaßen Wert auf Inhalt und Sprache gelegt, um eine urteilsfreie Umgebung zu schaffen (vgl. Saglam et al. 2021). Die Antworten sind einfühlsam und höflich formuliert, um sicherzustellen, dass eine unterstützende Gesprächsatmosphäre entsteht. Dieser Ansatz ermöglicht es den Nutzerinnen und Nutzern, ohne Angst vor Stigmatisierung oder Voreingenommenheit Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fähigkeit des Chatbots, einen emotional sicheren und konstruktiven Raum zu schaffen, eine zentrale Stärke darstellt. Gerade in Situationen, in denen Betroffene andernfalls zögern würden, kann dieser geschützte Rahmen dazu beitragen, Hilfe tatsächlich in Anspruch zu nehmen.

5.3.4 User journey: Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenssituationen beim Aufruf von AinoAid™

AinoAid™ bietet auch Informationen über notwendige Unterstützungsdienste und Kontaktdaten. Dadurch wird die Weiterleitung Betroffener an regionale Hilfsange-

bote erleichtert. Diese Funktionen machen AinoAid™ zu einer besonders wertvollen Ressource für Betroffene, die jederzeit Hilfe benötigen könnten – insbesondere in Krisenzeiten (vgl. Kersten et al. 2023). AinoAid™ stellt zudem Checklisten und Tipps bereit, um konkrete Handlungsanleitungen für unterschiedliche Lebenslagen bereitzustellen, etwa bei Trennung, Sicherheitsplanung oder Flucht. Auf diese Weise unterstützt AinoAid™ Betroffene darin, proaktive Schritte zur Bewältigung ihrer vielfältig herausfordernden Lebenssituationen zu unternehmen.

6. AINO Aid™ EVALUATION IN ÖSTERREICH

Obwohl der AinoAid™-Chatbot großes Potenzial als erste Anlaufstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt sowie als Informationsquelle für ihr soziales Umfeld und Fachkräfte bietet, wird seine endgültige Wirksamkeit davon abhängen, wie gut er auf die Bedürfnisse von Nutzerinnen und Nutzern abgestimmt ist und wie diese den Service und die damit verbundene Unterstützungsleistung bewerten. Um Akzeptanz von AinoAid™ in Österreich zu untersuchen, wurden potentielle Nutzerinnen und Nutzer im Rahmen einer Umfragestudie gebeten, AinoAid™ zu testen und zu bewerten.

6.1 Methodik

Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden über das Ipsos-Panel rekrutiert; die Stichprobe umfasste 745 Personen¹², wovon sich 49,2% als männlich, 50,4% als weiblich und 0,4 Prozent als divers identifizierten. 18% der Befragten waren 18 bis 30 Jahre alt, 20% waren 31 bis 40 Jahre alt, 24% waren 41 bis 50 Jahre alt, 22% waren 51 bis 60 Jahre alt, 13% waren 61 bis 70 Jahre alt und 4% waren 71 Jahre oder älter. Insgesamt 24% (N=179) der Befragten hatten Berührungspunkte

mit häuslicher Gewalt. Davon waren 41% (N=73) persönlich von häuslicher Gewalt betroffen. 28% (N=49) hatten Verwandte oder Bekannte, die von häuslicher Gewalt betroffen waren. 20% (N=35) der Befragten hatten aufgrund ihrer Berufstätigkeit Berührung mit häuslicher Gewalt. 11% (N=20) hatten sich in einem anderen Kontext mit häuslicher Gewalt beschäftigt.

In Übereinstimmung mit etablierten Usability-Skalen (vgl. Hajesmaeel-Gohari et al. 2022, 22) und der in Deutschland durchgeführten AinoAid™-Evaluation (vgl. Vogt/Giljohann 2025) bewerteten wir verschiedene Aspekte der Chatbot-Usability. Hierzu zählten die wahrgenommene Nutzerfreundlichkeit der Website (Design und Navigation) und Datensicherheit des Chatbots, dessen Nützlichkeit und Informationsgehalt, die Verständlichkeit der Informationen, verschiedene Facetten der Kommunikation des Chatbots sowie Verbesserungsvorschläge.

Die Nutzerfreundlichkeit der Website wurde mit den Fragen „Wie gefällt Ihnen das Design der Website?“ und „Wie gut konnten Sie sich auf der Website zurechtfinden?“ auf einer fünfstufigen Likert-Skala erhoben (1=sehr gut; 5=überhaupt nicht gut). Die Einschätzung des Sicherheitsgefühls während der Chatbot-Nutzung erfolgte über die Frage „Haben Sie die Nutzung des Chatbots als sicher empfunden?“ auf einer bipolaren Skala (1=ja, 2=nein). Die Bewertungen der Nützlichkeit und des Informationsgehalts des Chatbots erfassten die Fragen „Wie hilfreich fanden Sie den Austausch mit dem Chatbot?“ und „Wie informativ fanden Sie die Antworten des Chatbots?“ auf einer 5-Punkte-Likert-Skala (1 = „sehr hilfreich“, „sehr informativ“; 5 = „gar nicht hilfreich“, „gar nicht informativ“). Eine 5-Punkte-Likert-Skala (1 = sehr gut verständlich; 5 = gar nicht verständlich) wurde ebenfalls zur Beurteilung der Verständlichkeit verwen-

det („Wie verständlich empfanden Sie die Antworten des Chatbots?“). Die Chatbot-Kommunikation war über die Frage „Wie wirkte der Sprachstil des Chatbots auf Sie?“ auf der fünfstufigen semantischen Differenzialskala mit den Polen „einfach“ versus „kompliziert“, „freundlich“ versus „unfreundlich“, „warm“ versus „kalt“, „einfühlsam“ versus „distanziert“ und „angenehm formell“ versus „zu formell“ zu bewerten (positiver Pol=1; negativer Pol=5). Eine abschließende offene Frage ermöglichte den Teilnehmenden, im Fließtext Verbesserungsvorschläge für AinoAid™ zurückzumelden.

Zur statistischen Analyse der Ergebnisse wurden Mittelwerte, Standardabweichungen und Korrelationen der erhobenen Variablen berechnet. Die in der Abschlussfrage genannten Verbesserungsvorschläge wurden mittels thematischer Analyse (vgl. Kiger/Vapiro 2020) ausgewertet.

6.2 Evaluationsergebnisse

Abbildung 2 enthält die Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) für die untersuchten Variablen. Die Mittelwerte der drei Variablen des Faktors Nutzerfreundlichkeit des Chatbots deuten auf eine positive Bewertung dieser Aspekte hin, wobei die wahrgenommene Sicherheit des Chatbots die beste Bewertung erhielt (M=1,12) während der Informationsgehalt des Chatbots am kritischsten bewertet wurde (M=3,42). Die Standardabweichungen lagen in einem akzeptablen Bereich (SD=0,33 bis SD=1,18).

Sowohl die Usability-Maße als auch die Variablen zur Bewertung des Kommunikationsverhaltens des Chatbots korrelierten durchgängig positiv, was darauf hinweist, dass sie die jeweiligen miteinander verbundenen Aspekte erfassen. Weder Geschlecht noch Altersgruppe der Teilnehmenden zeigten signifikante Effekte auf die Bewertung des Chatbots.

Ein Verbesserungsvorschlag der Nutzerinnen und Nutzer war im Freitext, dass AinoAid™ die Betroffenheit männlicher Gewaltbetroffenen noch stärker berücksichtigen sollte. Zudem sollte die Rubrik der Kontaktinformationen über Hilfseinstellungen prominenter präsentiert werden. Bezogen auf den Chatbot rekurrten die Hinweise für mögliche Optimierungen insbesondere auf das grundlegend positiv bewertete Kommunikationsverhalten (Range 1,74 und 2,74): Wiederholungen gleicher Inhalte sollten demnach reduziert werden. Weiters zeigte sich das Bedürfnis, einerseits empathischere Antworten zu generieren, andererseits inhaltlich tiefer zu informieren.

Quelle: Vogt (eig. Darstellung)

	Mittelwert	Standardabweichung
1. Nutzerfreundlichkeit der Website		
Design	3,26	0,99
Navigation	2,85	0,85
2. Nutzerfreundlichkeit des Chatbots		
Sicherheit	1,12	0,33
Nützlichkeit	2,53	1,15
Informationsgehalt	3,42	1,18
3. Sprache des Chatbots		
verständlich	2,74	0,90
einfach	1,93	0,93
freundlich	1,74	0,84
warm	2,24	0,97
einfühlsam	2,31	1,02
angenehm formell	2,28	1,00

Abb. 2: Mittelwerte (Mean) und Standardabweichungen (SD) der im Rahmen der Evaluationsstudie erfassten Variablen zur Usability von AinoAid™

7. CONCLUSIO

Häusliche Gewalt stellt in Österreich – wie in allen EU-Staaten und weltweit – ein gravierendes gesellschaftliches Problem dar. Sie beeinträchtigt nicht nur Beziehungen und Familien, sondern die Gesellschaft als Ganzes in ihrer Funktionsfähigkeit. Die damit verbundenen Kosten sind sowohl individuell spürbar als auch gesellschaftlich belegbar (vgl. EIGE 2021).

Gleichzeitig können nur die Gewaltformen strafrechtlich verfolgt werden, die gesetzlich relevant und polizeibekannt sind. Doch die bekannten Fälle bilden nur die Spitze des Eisbergs. Nur rund zwei Drittel der Betroffenen finden Zugang zum Hilfesystem; das übrige Drittel bleibt mit seinen Erfahrungen allein (vgl. Statistik Austria 2022). Zudem müssen Betroffene die unterschiedlichen Facetten von Gewalt erst als solche erkennen, um gezielt Unterstützung suchen zu können. Um häusliche Gewalt frühzeitig zu identifizieren und zu stoppen, sind Sensibilisierung, relevante Informationen und Orientierung über mögliche Wege im Hilfesystem essenziell – für Betroffene ebenso wie für ihr Umfeld, einschließlich der Fachkräfte und Ersthelfenden aus dem sozialen, medizinischen, juristischen und polizeilichen Bereich, mit denen sie in Kontakt kommen. Nur wenn all diese Gruppen für die unterschiedlichen Formen häuslicher Gewalt sensibilisiert und über Unterstützungsangebote, auch jenseits der Strafverfolgung, informiert sind, wird der Schritt zu früher und tragfähiger Unterstützung wahrscheinlicher. So kann Intervention wirksam erfolgen – und in manchen Fällen sogar die Eskalation bis hin zu Tötungsdelikten verhindern.

Der im Rahmen des IMPROVE-Projekts entwickelte Chatbot AinoAid™ stellt eine innovative Informationsplattform dar, die gezielt zu dieser notwendigen Sensibilisierung und fundierten Informierung beiträgt. Durch seine kontinuierliche Verfügbarkeit sowie die schnelle und präzise Beantwortung von Fragen ermöglicht AinoAid™ einen niederschweligen Zugang zu verlässlichen Informationen. Dies ist ein entscheidender Schritt zur Überwindung bestehender Barrieren im komplexen Unterstützungs- und Informationsnetzwerk. AinoAid™ richtet sich sowohl an Gewaltbetroffene als auch an

unterstützende Personen: Für Betroffene fungiert der Chatbot als sicherer, anonym und bewertungsfreier Einstieg in das Hilfesystem. Für ihr soziales Umfeld und Fachkräfte bietet er eine geprüfte Wissensbasis, die Sensibilisierung, Identifikation häuslicher Gewalt und Orientierung im Hilfesystem erleichtert. Als hochmoderner Zugang nutzt AinoAid™ künstliche Intelligenz, die äußerst schnell und bedarfsgerecht aus einer großen, komplexen Datenmenge die relevanten Inhalte filtert und bereitstellt. Diese adaptive Funktionsweise eröffnet erhebliches weiteres Potenzial, da die KI mit jeder Nutzung kontinuierlich dazulernt und zunehmend präziser sowie bedarfsorientierter reagiert. Zudem wächst das System mit jeder Ergänzung um valide Informationen weiter und kann die Informationsweitergabe und Kommunikation mit Betroffenen und Unterstützenden dadurch noch wirksamer gestalten. Die Evaluation in Österreich zeigt bereits jetzt das Potenzial von AinoAid™: Die Testpersonen bewerten die Plattform als bedienungsfreundlich und sehr datensicher, wodurch der Chatbot als vertrauenswürdige Unterstützungsmöglichkeit sowohl für Betroffene als auch Unterstützende positiv wahrgenommen wird. Die zugleich präsente Kritik am Informationsgehalt muss durch weiteres Training der KI und Anpassungen des Algorithmus sowie des Inhalts in Angriff genommen werden, sodass – je nach Bedürfnis der Nutzenden – entweder mit größerer Wärme und Empathie oder gehaltvolleren Informationen und Kontaktdaten von Hilfsdiensten geantwortet wird und auch männliche Betroffene explizit Hilfe finden. Zusammengefasst erweitert AinoAid™ die Unterstützungslandschaft für Betroffene häuslicher Gewalt und leistet einen bedeutsamen Beitrag zur Früherkennung, Intervention und Prävention. Durch die Verbindung von innovativer Technologie und

evidenzbasiertem Wissen kann AinoAid™ Betroffene und Unterstützende dabei stärken, Wege aus der Gewalt zu erkennen und zu beschreiten.

¹ <https://www.hilfsangebote-bei-gewalt-gegen-frauen.at/hilfsangebote.html?region=&gewaltform=&art=schutzunterkunft¤tPage=1>.

² <https://www.haltdergewalt.at/>.

³ <https://www.maennerinfo.at/>.

⁴ <https://www.maennerinfo.at/chatberatung>.

⁵ Abkürzung für „Improving Access to Services for Victims of Domestic Violence by Accelerating Change in Frontline Responder Organizations“. Projektwebsite: <https://www.improve-horizon.eu/>. Die diesem Artikel zugrunde liegende Forschung wurde von der Europäischen Union (HORIZON Innovation Actions Grant Agreement No. 101074010) im Rahmen von „HORIZON EUROPE – Zivile Sicherheit für die Gesellschaft“ gefördert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autorinnen sowie des Autors und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union wider. Die Europäische Union kann nicht für sie verantwortlich gemacht werden.

⁶ <https://encourage.fi/>.

⁷ Beispielsweise wird AinoAid™ im Rahmen des EU-geförderten Projekts REACH (<https://www.rescue.org/de/projekt/schutz-rechtsberatung/reach>) um zusätzliche Inhalte im Bereich sexueller Gewalt erweitert.

⁸ https://home-affairs.ec.europa.eu/news/security-innovation-award-2025-celebrated-solutions-shaping-safer-future-europe-and-beyond-2025-06-27_en.

⁹ Die deutschsprachige Version der österreich-bezogenen Seite ist unter <https://www.ainoaid.fi/de-at> zu erreichen.

¹⁰ Weitere Informationen zur Programmierung finden sich bei Vogt und Giljohann (Vogt/Giljohann 2025).

¹¹ <https://www.ainoaid.fi/de-at/article/useful-information>.

¹² Die genaue Anzahl der angeschriebenen Panel-Personen lässt sich aus den bereitgestellten Panel-Metadaten nicht zuverlässig rekonstruieren. Die Gesamtzahl der Befragungsteilnehmenden ist entsprechend der vorliegenden Daten klein (Fragebogenaufruf: N = 2187; Anzahl verwertbare Datensätze: N = 745), was typisch ist für Panelstudien, in denen aktive Teilnahme begrenzt ist und Anzeigen/Einladungen eine selektive Resonanz erzeugen.

Quellenangaben

Amesberger, Helga/Haller, Birgitt (2012). *Intimate partner violence against older women. Findings from Austria, Ex aequo* (26), 57–70.

BMI [Bundesministerium für Inneres] (2023). *Gewaltschutzbericht 2020–2022*, Online: https://www.bundeskriminalamt.at/502/files/Gewaltschutz/Gewaltschutzbericht_2020-2022_20230704_webBF.pdf (14.07.2025).

Danese, Andrea/Widom, Cathy Spatz (2023). *Associations between Objective and Subjective Experiences of Childhood Maltreatment and the Course of Emotional Disorders in Adulthood*, *JAMA Psychiatry* (80), 1009–1016.

EIGE (2021). *The cost of gender-based violence in the European Union*, Online: <https://eige.europa.eu/publications-resources/publications/costs-gender-based-violence-european-union> (14.07.2025).

Gregory, Alison Clare et al. (2017). *The impact on informal supporters of domestic violence survivors: A systematic literature review*, *Trauma Violence Abuse*, 18 (5), 562–580.

Hajesmaeel-Gohari, Sadrieh et al. (2022). *The most used questionnaires for evaluating satisfaction, usability, acceptance, and quality outcomes of mobile health*, *BMC Medical Informatics and Decision Making* (22), 22.

- Haller, Birgitt et al. (2023). *Untersuchung Frauenmorde – eine quantitative und qualitative Analyse*, IKF Wien, Online: https://ikf.ac.at/wp-content/uploads/2023/07/Untersuchung_Frauenmorde.pdf (14.07.2025).
- Heron, Rebecca L. et al. (2022). *Barriers and facilitators of disclosing domestic violence to the UK health service*, *Journal of Family Violence* (37), 533–543.
- Izaguirre Choperena, Ainhoa et al. (2024). *Empowering Change. Unveiling the Synergy of Feminist Perspectives and AI Tools in addressing Domestic Violence*, *Communication Papers* (13), 49–75.
- Kersten, Joachim et al. (Hg.) (2023). *Domestic violence and COVID-19: The 2020 lockdown in the European Union*, Cham.
- Kiger, Michelle E./Varpio, Lara (2020). *Thematic analysis of qualitative data*, *AMEE Guide No. 131, Medical Teacher* (42), 846–854.
- Lee, Victoria M. et al. (2023). *Adverse Childhood Experiences and Aging-Associated Functional Impairment in a National Sample of Older Community-Dwelling Adults*, *Journal of General Internal Medicine* (38), 3362–3371.
- Meekers, Dominique et al. (2013). *Intimate partner violence and mental health in Bolivia*, *BMC Womens Health* (13), 1–16.
- Mellar, Brooklyn M. et al. (2023). *Association Between Women’s Exposure to Intimate Partner Violence and Self-reported Health Outcomes in New Zealand*, *JAMA Network Open*, 6 (3), Online: <https://jamanetwork.com/journals/jamanetwork> open/fullarticle/2801941 (14.07.2025).
- Novitzky, Peter et al. (2023). *A systematic review of ethical challenges and opportunities of addressing domestic violence with AI-technologies and online tools*, *Heliyon* (9), e17140.
- Saglam, R. Belen et al. (2021). *Privacy concerns in chatbot interactions. When to trust and when to worry*, in: Stephanidis, Constantine et al. (Hg.), *HCI International 2021 – Posters, HCII 2021, Communications in Computer and Information Science* (1420), Cham, 391–399.
- Saglam, R. Belen et al. (2024). *Designing chatbots to support victims and survivors of domestic abuse*, preprint, arXiv, Online: <https://arxiv.org/pdf/2402.17393> (14.07.2025).
- Schemmel, Jonas et al. (2024). *Gewalt gegen Männer in Partnerschaften: Eine empirische Untersuchung zur Situation in Deutschland*, Baden-Baden.
- Statistik Austria (2022). *Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen und andere Formen von interpersoneller Gewalt*, Online: https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Geschlechtspezifische-Gewalt-gegen-Frauen_2021_barrierefrei.pdf (14.07.2025).
- Stiles, Melissa M. (2003). *Witnessing domestic violence. The effect on children*, *American Family Physician* (66), 2052–2067.
- Vogt, Catharina/Giljohann, Stefanie (2025). *Der AinoAid™ Chatbot in Deutschland. Ein alternativer Weg ins Hilfesystem bei häuslicher Gewalt*, *Kriminalistik* (79), 450–456.